
Persistenter Identifier: 027052486_0016
Titel: Arbeiter-Jugend - 16.1924
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 30 ; RF 641 - 647
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027052486_0016/1/

Reichspräsident Ebert an die deutsche Jugend.

Der Ausschuß der deutschen Jugendverbände hatte dem Reichspräsidenten im November v. J. eine Kundgebung, enthaltend ein Bekenntnis zur Reichseinheit, übermittelt.

Der Reichspräsident hat darauf mit folgendem Schreiben geantwortet:

„Zur Jahreswende leidet das deutsche Volk unter hartem Druck und quälendem Elend. Die wirtschaftliche Not weiter Volkstreife wird erschwert durch die lähmende Ungewißheit über das zukünftige Schicksal unseres Landes.

Dennoch ist die Hoffnung im deutschen Lande noch nicht erloschen, die Hoffnung auf einen Aufstieg, auf eine bessere Zukunft. Diese Hoffnung aber hat ihre besten und stärksten Wurzeln in dem Vertrauen auf den Willen und die Kraft der deutschen Jugend.

Das junge Deutschland hat dieses Vertrauen bisher gerechtfertigt. Es hat feinerzeit die Grenzen unseres Landes schützen helfen, es hat erst in jüngster Zeit mit erfreulicher Einmütigkeit und Geschlossenheit sich für des Reiches Einheit und Geschlossenheit eingesetzt; es hat in Selbstzucht und in Erkenntnis der Notwendigkeit Einfachheit und Schlichtheit zum Grundsatz des persönlichen Lebens erhoben; es hat in den letzten Wochen mit bescheidener Selbstverständlichkeit die Not im Volke zu lindern gesucht; und es hat inmitten eigener materieller Sorgen und Kümmernisse doch nicht versäumt, seine seelischen Triebkräfte zu stärken und Heimatliebe und Heimatkultur zu pflegen.

Deutsche Jugend! Erhalte und stärke in dir diesen Gemeinssinn und Idealsinn! Das deutsche Volk kann nur leben und eine geachtete Stellung unter den Völkern einnehmen, wenn es seine Geschicke in einer freien und friedliebenden Demokratie selbst bestimmt. Diese Selbstbestimmung wird aber nur dann lebendige und dauernde Kraft des ganzen Volkes werden, wenn die junge Generation die dafür nötigen Eigenschaften durch die deutsche Jugendbewegung in sich heranbildet; gesundes Nationalgefühl, staatsbürgerliche Gesinnung, das Bewußtsein der Verantwortung vor der Gemeinschaft, soziales Mitempfinden und nicht zuletzt die Achtung vor der Weltanschauung und ehrlichen Ueberzeugung andersdenkender Volksgenossen.

Deutsche Jugend! Wenn du in solcher Gesinnung und mit solchem Willen die Schwelle des neuen Jahres überschreitest, wirst du selber am meisten mit dazu beitragen, daß aus den düsteren Jahren der Vergangenheit und aus der Schwere der Gegenwart heraus der Weg des deutschen Volkes allmählich wieder aufwärts führt zu freudiger Arbeit in einem geeinten und freien Deutschland.“

gez. Ebert.

Der Eistod.

Erzählung von H. Dreßler.

Der „Narval“ war in einen Strom von Treibeis geraten, der nun zu einer einzigen Eiswüste erstarrt war. Man fand die Deckwache tot. Der Mann lag wie eine Steinsäule an der Reeling, hart und steif. Ein feiner Puder weißer Kristalle hing ihm um Mund und Nase, und die Haut sah durchsichtig wie Glas. Das Thermometer zeigte 53 Grad Kälte.

Man trug den Kameraden dreißig Meter abseits. Dort haktten sie ihm ein Grab in die spröde, grünschillernde, aufschillende Scholle und legten ihn hinein. Ein stummes Gebet, einige ernste Worte des Kapitäns, ein Salut von drei Schüssen — die Beerdigung war beendet. Man ging wieder an Deck, in das geheizte Logis, denn der Wintertod des Nordpols schlich um die Planken und suchte nach Opfern.

Der Tag verfloß langsam und träge.

„Wir müssen etwas zu schaffen versuchen!“ sagte Martens, der Deutsche, „sonst hänge ich morgen am Mast!“

„Wir wollen eine Station auf die Scholle bauen,“ meinte der Kapitän. „Man kann nicht wissen, ob . . .“ Er vollendete nicht. Die anderen sahen ihn fragend an. Er zuckte die Achseln, und ein leiser Schauer überlief die Körper der Männer.